

Fluchende Knastis stören den Quartierfrieden

von Adrian Müller

Sie sind von hohen Mauern umgeben und sorgen trotzdem für Ärger: Häftlinge der Strafanstalt Zug bringen die Anwohner mit lautem Geschrei auf die Palme. Aus anderen Gefängnissen tönts nicht anders.

Eine Arrestzelle schützt nicht vor Ruhestörung: «Zwischen 20 und 23 Uhr kreischen die Gefangenen wie wild und klopfen an die Gitter», klagte ein Anwohner der Strafanstalt Zug der «Neuen Luzerner Zeitung». «Wenn ich mir den ganzen Abend unflätige Äusserungen anhören muss, vergeht mir die Lust, draussen zu sitzen», meint er weiter.

Mit seinem Ärger stösst der lärmgeplagte Anwohner bei der Luzerner Polizei auf offene Ohren. Denn auch sie ist davon betroffen – die Wache befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Anstalt. Krach machen die Insassen denn auch während ihres Hofgangs, sagt Marcel Schlatter von der Zuger Polizei. Den abendlichen Lärm können die Aufseher nicht unterbinden, weil die Haftanstalt in der Nacht nicht besetzt ist. Und weil sie wie die meisten Gefängnisse über normale Fensterlüftung verfügt, dringe das Gepolter eben nach nach draussen.



Auch in seinem Gefängnis herrscht ein Höllenlärm: Thorberg-Direktor Hans Zoss. (Bild: Keystone/Edi Engeler)

Afrikanisches Schreigebet im Lenzburger Knast

Auch in der Strafanstalt Lenzburg wird es ab und zu lärmig. Doch gemäss dem Leiter Vollzug, Peter Grünig, habe es nur sporadisch Beschwerden von Anwohnern gegeben. Richtig schrill gehe es nur in einer höheren Angelegenheit zu und her: «Afrikanische Insassen zelebrieren ab und zu ein Schreigebet, dann wirds richtig laut.» Andere Sträflinge protestierten mit Lärm gegen ihre Inhaftierung oder toben wegen psychischer Probleme.

Wegen eines Gefängnisrituals der lärmigen Sorte erlebte der Direktor der Strafanstalt Thorberg bei Bern sein blaues Wunder: «Als ich vor 14 Jahren mein Amt antrat, empfingen mich die Häftlinge mit Gebrüll und schlugen mit Löffeln wie wild an die Gitter», schmunzelt Hans Zoss. Sonst seien die Insassen aus 47 Ländern aber eigentlich relativ ruhig. «Ab und zu gibt es Meinungsverschiedenheiten, und in der Silvesternacht grölen sich die Häftlinge jeweils ins neue Jahr hinein», sagt Zoss.

Krach als Kommunikationsmittel

«Im Gefängnis herrscht grundsätzlich ein sehr hoher Lärmpegel», erklärt der Oberarzt des forensisch-psychiatrischen Dienstes der Uni Bern, Ralph Aschwanden. Das habe verschiedene Gründe: Einerseits kommunizierten die Gefangenen vielfach über mehrere Stockwerke miteinander. Andererseits drückten die Häftlinge mit Schreien ihre

Unzufriedenheit über ihre Situation aus – etwa wenn sie in einen anderen Gefängnistrakt verlegt werden wollen. «Afrikaner empfinden Einzelhaft als Folter, weil sie sonst immer in einer Sippe leben», sagt Aschwanden. Dies obwohl Einzelzimmer von den Menschenrechtsbestimmungen her gefordert würden. Daneben gebe es natürlich auch persönlichkeitsgestörte Knastbrüder, die keine Regeln akzeptierten und Schreie als letztes Protestmittel gebrauchten.

Klimaanlage soll Ruhe bringen

In Zug könnte aber schon bald wieder Ruhe ins Quartier einkehren: Der Baudirektor bereitet eine Vorlage vor, welche in der Strafanstalt den Einbau von Klimaanlagen vorsieht. Dann könnten die Wärter die Fenster schliessen.